

Entomologische Betrachtungen und Erinnerungen

GEORG POLENTZ, Gernrode im Harz

Immer noch wie früher sind die meisten Insektensammler den Großschmetterlingen verfallen, obgleich diese im Verhältnis zu den anderen Gruppen und Ordnungen seit langem am besten erforscht sind. Wie es bei Lebewesen nicht anders sein kann, wird es naturgemäß auch bei ihnen hin und wieder Neues zu berichten geben. Das Sammeln erhält ja überhaupt erst dann einen wissenschaftlichen Wert, wenn der Ausübende nicht nur mechanisch möglichst viele Arten und Exemplare einträgt, sondern vor allem bestrebt ist, irgendwelche Entdeckungen zu machen, sei es im Vorkommen neuer Arten für ein Gebiet oder in der Lebensweise und im Verhalten zur Umwelt. Große und kleine Insektengruppen sind immer noch Neuland und harren ihrer Bearbeitung. Selbst bei den Käfern, deren große Artenzahl und häufig schwierige Bestimmung die Arbeit mit ihnen nicht erleichtert, wozu eine zerstreute Literatur kommt, sind noch große Entdeckungen zu machen, wie gerade in letzter Zeit einige hervorragende Coleopterologen bewiesen haben.

Überall dort, wo Käfer leben, auf Laub- und Nadelholz, auf niedrigen Pflanzen und Kräutern, im Boden an Pflanzenwurzeln, in Ameisenhaufen, an Bäumen und Sümpfen wachsenden Pilzen, im Wasser und an anderen Örtlichkeiten finden sich Wanzenarten, die mit fast 800 Arten bei uns vertreten sind. Ihre Bestimmung ist im allgemeinen bis auf einige schwierige Gattungen eher leichter als die der Käfer, wozu noch eine zeitgemäße alles Nötige zusammenfassende Literatur tritt. Imponieren die Käfer durch ihre Vielzahl an Arten, die ein einzelner kaum noch bewältigen kann, so daß sich zahlreiche Liebhaber dieser Ordnung nur auf bestimmte Gattungen beschränken, gefallen die Wanzen durch schöne Farben, Zeichnungen und oft mehr oder weniger bizarre Formen. Sämtliche Arten außer vielleicht *Ranatra*, einer reichlich 3 cm langen Wasserwanze, werden auf Plättchen geklebt.

Als ich 1945 von Breslau nach Gernrode kam, gab ich nach Verlust meiner gesamten Literatur das Sammeln von Käfern nach kurzer Zeit auf und widmete mich nur noch den Wanzen. Es gelang mir, die meisten der früher im Harz gefundenen Arten zu fangen und die Gesamtzahl der von Müller (1931) festgestellten 297 Arten auf 473 zu erhöhen, wobei ich die dem Harz besonders bei Gernrode vorgelagerten Hügel in das Gebiet mit einbezog. Dieses Verfahren drängte sich schon deshalb auf, weil hier bei Suderode, dem sich anschließenden Nachbarort von Gernrode, der eigentliche Harzwald stellenweise ohne Unterbrechung auf die Vorberge übergreift. Aber auch in den von Müller etwas enger gezogenen Grenzen wurden noch bis in die letzte Zeit hinein eine große Anzahl Arten neu aufgefunden. Da im Harz immerhin schon vor mir von zahlreichen Entomologen gesammelt worden ist, ein sicher gutes Resultat! Als ich 1945 von Breslau aus auf der Fahrt ins Blaue hier ankam, entstieg ich mit meiner Begleitung dem Zuge, da mir die Gegend entomologisch gut aussah und ich den Ortsnamen nie gehört hatte. Ein inzwischen verstorbener, nicht weit von hier wohnender Käfersammler schrieb mir damals, er wäre gern

bereit, mich im Harz einzuführen und mir Sammelstellen zu zeigen. Ich lehnte höflich dankend ab und schrieb ihm, daß es mir gerade darauf ankommt, möglichst an entomologisch unbekanntem Örtlichkeiten zu arbeiten, um etwas Neues zu finden. Auch könnten es Lokalitäten sein, „wo man nichts fängt!“ Die Zukunft gab mir recht. Ich stellte seit 1945 fast 180 neue Wanzen- und anfangs auch 11 ebensolche Käferarten für den Harz fest. Im Grunde genommen war meine Tätigkeit dabei ziemlich einseitig, da ich nur verhältnismäßig wenig Sammelmethode anwandte. Diese bestanden hauptsächlich nur im Abstreifen niedriger Pflanzen und im Abklopfen von Laub- und Nadelhölzern, von denen ich in manchen Jahren gewisse Arten bevorzugte. Ferner siebte ich hin und wieder, auch das Genist unter Calluna, und besuchte mit einem Drahtnetz die mir erreichbaren Gewässer. Einige Schwalbennester sah ich durch und siebte auch an Ameisennestern. Überall gab es Erfolge! Zu kurz kam bei meiner Tätigkeit der Boden, das Abkratzen von Rinden, der Lichtfang und auch das Sieben. Erfolge hatte ich noch durch das Eintragen stärkerer, durrer Äste, die mir unter anderem zahlreiche ♂♂ von *Tillus elongatus* L. (Col.) und die ersten *Anthocoris amplicollis* HORV. einbrachten. Letztere fanden sich später zahlreich auf Eschen, besonders bei Ballenstedt.

Beim Abstreifen und Klopfen hielt ich mich möglichst immer nur an bestimmte Pflanzenarten, so daß ich meistens wußte, auf welchen die erbeuteten Tiere gegessen hatten. Eine eigentlich stets notwendige Methode! Als ich vor einigen Jahren darauf verfiel, die hier zahlreich wachsenden Pflanzen von *Helianthemum vulgare* Gaertn. abzustreifen, fand ich besonders im Naturschutzgebiet Münchenberg neben wenigen, stellenweise nicht seltenen *Macroplox preysleri* FIEB. alljährlich in Menge den bisher nur in der Rhein- und Maingegend sowie in Frankreich beobachteten *Tinicephalus brevipes* WAGN. mit der hier festgestellten v. *nigrosignatus* POL., die anscheinend im Westen nicht vorkommt. Sie hebt sich von der Stammform meist schon und auch im Freien erkennbar durch ihre dunklere Färbung, stets aber durch 2 schwarze, in der Längsrichtung auf dem Pronotum stehende Striche ab.

Beim systematischen Abklopfen von auf einem Vorberge recht ausgesetzt in Menge wachsenden *Carduus nutans* L. fand ich zahlreiche Stücke des bisher erst einmal in Deutschland am Kyffhäuser erbeuteten *Tingis kiesenwetteri* M. & R., den ich später in der Nähe zahlreich auf in einer Sandgrube befindlichen *Marrubium vulgare* L. entdeckte. Zur Zeit ist dort kein Stück mehr zu finden. Die Vegetationsschicht auf dem Sande ist weggeschaufelt und auch die *Carduus* sind leer — bis eines Tages oder Jahres die Art wieder erscheint. Dieser häufig zu beobachtende Wechsel im Auftreten einzelner Insektenarten ist schwer zu erklären.

Im früheren Schlesien bei Ohlau und später nur 13 km von Breslau entfernt am Jungferensee wurde mehrfach im Winter, aber merkwürdigerweise immer nur im Februar, stets einzeln unter der Rinde älterer starker Kiefern der nur an weniger Orten in Deutschland festgestellte *Elatophilus pini* BAER gefunden, während *E. nigricornis* ZETT. hier bei Gernrode in etwa 300 m Höhe auf Kiefern besonders nach der Blüte gern an herabhängenden, dünnen Zweigen und krüppeligen Bäumen in größerer Anzahl vorkommt.

Einige Wanzen-seltenheiten bargen auch die auf dem Bahnhof Gernrode zwischen und neben den Gleisen vorhandenen Ödflächen, welche ergiebiger als die Bahndämme waren. Dort lebten zum Beispiel in Anzahl *Nabis major* COSTA, *Lygus wagneri* REM. und *Atomoscelis onustus* FIEB. Bei *Lygus wagneri* REM. ist auch die Örtlichkeit des Vorkommens bemerkenswert, da die Art meistens in höheren Lagen gefunden wurde. Ferner wurde auf dem Bahnhof Gernrode der nicht gerade seltene *Lygus gemellatus* H. S. (det. WAGNER) anstatt wie bisher auf *Artemisia campestris* L. auf *A. vulgaris* L. gefunden.

In einer Großstadt oder dicht an ihrer Peripherie ist es im allgemeinen schwer zu guten, entomologischen Fangergebnissen zu kommen. Aber nicht einst um Breslau, wo ringsum an verschiedenen Stellen teilweise im mitunter dichten Großstadtverkehr alte betagte Eichen standen, die meist vom *Cerambyx cerdo* L. bewohnt, ausgezeichnete Fundstellen für Käferseltenheiten waren. Die Stadtverwaltung ließ immer wieder einmal einige dieser Bäume entfernen, um Unfällen durch herabfallende Äste vorzuzukommen, so daß fraglich ist, ob heute noch viele dieser Baumriesen stehen. Bis in die vierziger Jahre hinein konnte man an diesen Bäumen unter anderen folgende, seltenere Käferarten finden: An ziemlich weißfaulen Eichen in Anzahl *Hesperus rufipennis* GRV. Die Tiere fielen durch ihre langsamen Schreitbewegungen auf. An Saftstellen mehrfach der äußerst flüchtige *Velleius dilatatus* F. Stellenweise in Menge *Trichonyx sulcicollis* RCHB., hin und wieder gegen Abend *Ludius ferrugineus* L. mit der ab. *occitanicus* VILL. sowie ein ganz schwarzes Stück; ferner einzelne *Pediacus depressus* HBST., *Colydium elongatum* F. in großer Anzahl an kahlen, von der Rinde entblößten Stammstellen. Immer nur einzeln *Tenebrio obscurus* F. Die im Süden meist häufige *Potosia aëruginosa* DR. fand sich gelegentlich an Saftstellen. An Stämmen meist einzeln *Clytus tropicus* L. Etwas weiter weg von Breslau im Oderwalde *Adelocera quercea* HBST. sowie *Akimerus schaefferi* LCH.

Das Auffinden aller hier genannten Arten ist von mir bereits früher in verschiedenen Zeitschriften, die mir heute nicht mehr zur Verfügung stehen, veröffentlicht worden. Auch ist diese Aufführung einiger interessanter Arten selbstverständlich nur ein kleiner Auszug meiner früheren Ergebnisse. •

L i t e r a t u r

- MÜLLER, G. 1931. Hemiptera-Heteroptera des Harzes. D. E. Z. Berlin, II/III, 65–112.
- POLENTZ, G. 1949/50. Ent. Bl., 45–46, 10–12.
- POLENTZ, G. 1954. Die Wanzenfauna des Harzes. Abh. Ber. Naturk. gesch. Magdeburg, 9, 73–124.
- POLENTZ, G. 1956–1959. Beiträge zur Kenntnis mitteleuropäischer Wanzen. Beitr. z. Ent. 6, 243–245, 1956; 7, 16–19, 1957; 8, 81–84, 1958; 9, 727–729, 1959.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Polentz Georg

Artikel/Article: [Entomologische Betrachtungen und Erinnerungen 21-23](#)